



Wohnzimmerandacht für den Sonntag Estomihi, 27.02.2022



Kerze entzünden

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ich begrüße Sie mit dem Wochenspruch für die kommende Woche.

Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. (Lukas 18,31)

Wer Jesus nachfolgt, hat ein Ziel vor den Augen: Jerusalem Hier vollendet sich, was die Propheten über den Menschensohn angekündigt haben. Mit dieser Erinnerung an das alte Testament führt der Spruch der Woche ohne Umschweife das Thema dieses Sonntags ein. Es geht um die Nachfolge Jesu!

„Estomihi“, - sei mir ein starker Fels und eine Burg - so lautet der lateinische Name für diesen letzten Sonntag vor der Passionszeit.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen.

**Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
AMEN**

Mor-gen-licht leuch-tet, rein wie am An-fang
Früh-lied der Am-sel, Schöp-fer-lob klingt
Dank für die Lie-der, Dank für den Mor-gen,
Dank für das Wort, dem bei-des ent-springt

2 Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet. So lag auf erstem Gras erster Tau. Dank für die Spuren Gottes im Garten, grünende Frische, vollkommnes Blau.

3 Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen, Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht! Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen! Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Lasst uns Psalm 31 beten

Herr, auf dich traue ich, lass mich nimmermehr zuschanden werden,
errette mich durch deine Gerechtigkeit
Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!
Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!
Denn du bist mein Fels und meine Burg,
und um deines Namens Willen woltest du mich leiten und führen
Du woltest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir heimlich stellten;
denn du bist meine Stärke.
In deine Hände befehle ich meinen Geist;
du hast mich erlöst, Herr du treuer Gott.
Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,
dass du mein Elend ansiehst und nimmst dich meiner an in Not
und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;
du stellst meine Füße auf weiten Raum.
Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott!
Meine Zeit steht in deinen Händen.
Errette mich von der Hand meiner Feinde
und von denen, die mich verfolgen.
Lass leuchten dein Antlitz über deinem Knecht;
hilf mir durch deine Güte! (Ps.31,2-6.8.9.15-17)
*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

Gebet:

Herr Jesus Christus, du bist für uns am Kreuz gestorben, dass wir mit dir leben.
Wir bekennen dir, dass wir dir diese Liebe zu wenig gedankt haben:
Statt dich zu loben, haben wir über das gesueufzt, was uns beschwert.

Statt dir zu gehorchen, haben wir danach gefragt, was uns nützt.
Wann werden wir die Angst los, wir könnten zu kurz kommen, sobald wir dir nachfolgen?
Herr vergib uns unsere Schuld und wandle unsere Herzen durch die Macht deiner Liebe.

Lesung aus dem Evangelium nach Markus im 8. Kapitel, die Verse 31-38

31 Jesus sprach mit seinen Jüngern zum ersten Mal darüber, dass der Menschensohn vieles erleiden müsse und von den Ältesten, den führenden Priestern und den Schriftgelehrten verworfen werde; er werde getötet werden und drei Tage danach auferstehen.

32 Klar und offen redete er darüber. Da nahm Petrus ihn beiseite und versuchte mit aller Macht, ihn davon abzubringen.

33 Aber Jesus wandte sich um, sah seine Jünger an und wies ihn scharf zurecht: »Geh weg von mir, Satan! Denn was du denkst, kommt nicht von Gott, sondern ist menschlich.«

34 Dann rief Jesus die Volksmenge samt seinen Jüngern zu sich und sagte: »Wenn jemand mein Jünger sein will, muss er sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen.«

35 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.

36 Was nützt es einem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen, wenn er selbst dabei unheilbar Schaden nimmt?

37 Denn was könnte ein Mensch als Gegenwert für sein Leben geben?

38 Wer in dieser von Gott abgefallenen und sündigen Zeit nicht zu mir und meinen Worten steht, zu dem wird auch der Menschensohn nicht stehen, wenn er mit den heiligen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommt.

Glaubensbekenntnis



Wohl de-nen, die da wan-deln vor Gott in Hei-lig- keit,
nach sei-nem Wor-te han-deln und le - ben al - le - zeit;
die recht von Her-zen su-chen Gott und sei - ne Zeug-niss'
hal - ten, sind stets bei ihm in Gnad.

2 Von Herzensgrund ich spreche: dir sei Dank allezeit, weil du mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit. Die Gnad auch ferner mir gewähr; ich will dein Rechte halten, verlass mich nimmermehr.

3 Mein Herz hängt treu und feste an dem, was dein Wort lehrt. Herr, tu bei mir das Beste, sonst ich zuschanden werd. Wenn du mich leitest, treuer Gott, so kann ich richtig laufen den Weg deiner Gebot.

4 Dein Wort, Herr, nicht vergehet, es bleibt ewiglich, so weit der Himmel gehet, der stets beweget sich; dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit gleichwie der Grund der Erden, durch deine Hand bereit'.

Predigt

Liebe Gemeinde,

„Estomihi“ – „sei mir ein starker Fels und eine Burg“ – Sie kennen diesen Sonntag als „Karnevalssonntag“ oder „Faschingssonntag“. Morgen ist „Rosenmontag“ und dann ist am „Aschermittwoch“ alles vorbei: das Feiern, das Verkleiden, die Umzüge, das närrische Treiben in den Hochburgen. Es ist aber nicht „alles“ vorbei! Der heutige Sonntag lenkt kirchlich und christlich bereits unsere Aufmerksamkeit über Tanz,

Büttenreden und Singen von Schlagern hinaus auf die vor uns liegende Passions- und Fastenzeit.

Liebe Gemeinde, Jesus blickt voraus auf den Weg, der vor ihm liegt. Er redet zu seinen Jüngern klar und offen. Sein Hinweis auf sein Leiden, sein Sterben am Kreuz und seine Auferstehung passt jedoch überhaupt nicht in das Bild, das der Jünger Petrus sich von seinem Meister und Rabbi, ja dem Messias, macht.

Sein Wunsch ist, dass das freundschaftliche Zusammenleben so bleibt wie es ist. Seit seiner Berufung zum Menschenfischer will er in Jesus den machtvollen Herrn sehen, der die Menschen und die Welt durch sein mutiges Auftreten und durch seine frohe Botschaft verändert. Im Hinterkopf des Petrus befindet sich auch die Hoffnung, dass der Messias das jüdische Volk von der römischen Herrschaft befreit. Deshalb machen diese Worte Jesu von seinem kommenden Leidensweg den Petrus sehr betroffen und ängstlich. In dieser Situation können wir die Sorge des Petrus gut nachvollziehen und verstehen!

Als dieser nun – aus seiner Sicht sehr verständlich – den Herrn beiseite nimmt, um ihn von diesem Weg abzubringen, da passiert etwas, das alle friedlichen Bilder von dem vorbildlichen Zusammenleben Jesu mit seinen Jüngern radikal zerstört, verändert und in Frage stellt. Die Harmonie ist dahin! Jesus „bedroht“ nämlich Petrus und spricht: „Geh weg von mir, Satan! Denn was du denkst, kommt nicht von Gott, sondern ist menschlich!“

Diese Entgegnung Jesu wirkt verblüffend und verletzend. Wir können wohl gut nachvollziehen, dass Petrus ziemlich erschüttert ist von dieser schroffen Zurückweisung! Gerade diesen Jünger bezeichnet Jesus mit „Satan“, den Petrus, der kurz zuvor als einziger Jünger das Bekenntnis ausgerufen hat: „Du bist der Christus!“ Petrus meint es wirklich menschlich gut mit Jesus. Das ist doch auch unsere Vorstellung: Man muss einen Freund beschützen und bewahren, wenn dieser mit offenen Augen in sein Unglück läuft. Nun aber erfährt Petrus die größte Schmach seines Lebens mit der Benennung „Satan“ durch Jesus; denn mit Satan wird der schlimmste Widersacher Gottes bezeichnet. Satan ist das schlechthin Böse im Menschen; Satan ist der absolut böse Mensch. Petrus nimmt nach den Worten Jesu diese widergöttliche Position ein. Das lässt aufhorchen! Hier prallen menschliche und göttliche Perspektiven im Blick auf Jesus aufeinander.

Petrus hat sich sicher gefragt: Was ist mit Jesus los, dass er so radikal und schroff mit mir redet? Antwort: Jesus geht es um die Sache Gottes auf seinem Lebensweg im Unterschied zu der Sache der Menschen mit ihren irdischen Wünschen und Vorstellungen. Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem. Er will seine engsten Gefährten auf das Kommende vorbereiten. Er will, dass diese alles richtig sehen und erfassen, was da auf ihn selbst und auf sie zukommt. Jesus muss diesen Weg gehen, weil es der Wille Gottes ist, - so stellt es der Evangelist Markus dar. Erst später – von der Auferstehung Jesu her – ist alles einsichtig und erklärbar, aber nicht schon jetzt auf dem Weg selbst. Das ist das Problem für Petrus und die anderen Jünger.

Wir heute sind in einer anderen Situation: Wir kennen schon das Ende Jesu und seinen Neuanfang. Deswegen sehen wir mit Abstand der Jahrhunderte vieles anders, - ob auch klarer, das ist fraglich! Jesus will jedenfalls mit seiner damaligen ersten Leidensankündigung auch uns heute noch auf diesen seinen Lebensweg mitnehmen; es ist gleichsam ein „Lehrpfad“ für uns, ein „Lehr-Gang“! Denn nur wer heute mitgeht,

wer sich in Bewegung setzt, verändert seine Glaubens-Standpunkte und somit auch seine Lebens-Perspektive.

Auf diesem Weg Jesu eröffnen sich neue Durchblicke und Ausblicke für unser heutiges Leben, die überraschend sind. Lassen wir uns die Augen für eine andere Perspektive öffnen! Jesus zeigt uns den Blick für die harte Realität des Lebens: Herz und Verstand von uns Menschen stehen sperrangelweit offen für die Gier und die Versuchungen nach einem angenehmen und bequemen Leben. Einige möchten gerne an den guten Gewinnen des Materiellen teilhaben und an den Vorstellungen und Gedanken unserer Idole und an unserer gewohnten Sozialisation festhalten. Andere bestreiten grundsätzlich die Notwendigkeit des Leidensweges Jesu. Gemeinsam lernen wir: Ein Leben in der Nachfolge Jesu kann neben den frohen Stunden nicht das eigene Leiden vermeiden und ausklammern. Christlicher Glaube richtet sich nicht nur auf irdische Vorteile und Gewinne des Lebens aus.

Für Christen, die sich an dem Leben Jesu orientieren, heißt das: Die Liebe Gottes zu uns und unsre Nächstenliebe machen den Sinn des Lebens aus und schließen mit der Freude zugleich das Leiden mit ein. Jesus geht nach dem Willen Gottes den Weg in den Tod, um Menschen zu retten und wieder in die Nähe Gottes zu bringen. Er geht diesen Weg ganz allein. Dieser Weg führt ihn in die äußerste Ferne von Gott, in die sog. Hölle, um auch dort die gestorbenen Menschen von aller Sünden-Strafe zu erlösen und sie in die Nähe Gottes zu bringen. Das bedeutet für uns, dass wir in der tiefsten Tiefe des Lebens, in unserer größten Verzweiflung, diesen Weg nicht allein gehen müssen. Der auferstandene Jesus Christus geht mit uns, begleitet uns und lässt uns im Sterben und im Tod nicht allein.

Darauf vertrauen wir, liebe Gemeinde. Das ist Grundlage unseres Glaubens heute. Aber damals: Petrus will nicht, dass Jesus diesen Weg der Ohnmacht des Todes am Kreuz geht. Er will nicht wahrhaben, dass Gott das Leid akzeptiert und sogar selbst daran teilhat. Er will den Gott der sieghaften Macht in der Welt. An diesem Gott möchte er festhalten, diesem nachfolgen und mit ihm nach vorne gehen zum Lebens-Sieg. Petrus möchte nicht hinter Jesus hergehen, sondern möglichst als erster an der Spitze neben Jesus marschieren. Die Hoffnung auf eine solche Machtdemonstration in aller Öffentlichkeit - das ist das menschliche Bild des Petrus, das ist sein fester und unverrückbarer Standpunkt. Daran sollte nicht gerüttelt werden! Keine Veränderung! Und schon gar nicht die Vision eines Todes am Kreuz; eine unerträgliche Sache!

Ich denke, dass uns diese Gedanken angesichts heutiger schrecklicher religiöser und politischer Auseinandersetzungen an den verschiedenen Brennpunkten der Welt (Syrien, Russland, Ukraine...) gar nicht so fremd sind und nicht so fern liegen. Ein mächtiger, starker Gott wäre wünschenswert, der allem Töten und allen menschlichen Machtkämpfen ein Ende bereitet!! In unserer eigenen Ohnmacht sehnen wir uns danach, dass der allmächtige Gott endlich einschreitet.

Wie Petrus müssen wir auf diesem Lehrpfad lernen, dass wir uns solche Gedanken und Vorstellungen in menschlicher Weise vormachen. Die Bibel spricht vom „Satan“, der uns solches vorgaukelt. Das ist nicht die Sache Gottes. Uns werden die Augen dafür geöffnet, dass Jesus den hohen Preis des Leidens und des Todes bezahlt, um die Macht des Bösen endgültig zu brechen. Gott will uns mit Liebe und Barmherzigkeit aus der weltpolitischen Kriegs- und Todesangst befreien. Das Kreuz galt zur Zeit Jesu als ein Zeichen der größten Schande und Schmach. Es ist durch Jesus Christus zum Zeichen der Liebe und Zuwendung Gottes geworden, zu uns und zu den fernsten Menschen.

Dies lernen Christen auf dem Lehrpfad mit Jesus immer neu. Wir haben auch im Glauben niemals ausgelernt. Wir sinnen lebenslang nach über die Geheimnisse des Weges Gottes zum Kreuz und zur Auferstehung und versuchen, sie mit unseren eigenen Erfahrungen im Leben in Einklang zu bringen. Dabei können unsere Lebensvorstellungen in Widerspruch zu Gott und seinem Wirken in der Welt kommen. Die Sache Gottes ist jedenfalls nicht wie ein einmal auswendig gelernter Lehrsatz verfügbar und bekannt. Es reicht nicht das Bekenntnis mit dem Mund: „Du bist Christus, der Sohn Gottes“.

Nötig ist das Besinnen auf den Weg Jesu Christi, das Nach - Gehen, das Nach - Folgen. Wir hören von der Bereitschaft, sich überhaupt auf den Lehrpfad einzulassen und somit die eigenen festen Vorstellungen zurückzustellen. Auf diesem Weg mit dem Blick auf das Osterfest, an dem wir uns der Auferstehung Jesu vergewissern, kann unser Glaube wachsen und reifen.

Liebe Gemeinde, mein Wunsch und meine Hoffnung ist: Wir in der gottesdienstlichen Gemeinde bleiben in diesem Sinne eine lebenslange Lerngemeinschaft auf dem Lehrpfad, dem Lehr-Gang mit Christus. Amen

(Altbischof Klaus Wollenweber, Bonn)



Bei dir, Jesu, will ich bleiben,
nichts soll mich von dir vertrieben,
stets in deinem Dienste stehn;
Du bist will auf deinen Weegen gehn.
meines Lebens Leben, meiner Seele
Trieb und Kraft, wie der Weinstock seien
Reben zuströmt Kraft und Lebenssaft.

2 Könnt ich's irgend besser haben als bei dir, der allezeit soviel Gnadengaben für mich Armen hat bereit? Könnt ich je getroster werden als bei dir, Herr Jesu Christ, dem im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist?

5 Bleib mir nah auf dieser Erden, bleib auch, wenn mein Tag sich neigt, wenn es nun will Abend werden und die Nacht herniedersteigt. Lege segnend dann die Hände mir aufs müde, schwache Haupt, sprich: »Mein Kind, hier geht's zu Ende; aber dort lebt, wer hier glaubt.«

Fürbitten

Für unsere Verwandten und für alle, mit denen wir zusammen leben und arbeiten: dass wir einander verbunden bleiben, in guten und bösen Tagen, im Vertrauen und gegenseitigem Verstehen, lasst uns zum Herrn beten : Erbarme dich Gott

Für unsere christlichen Kirchen: dass sie Christus, den Lebendigen, bezeugen und verkündigen, dass sie sich lösen aus erstarrten Traditionen und Anteil nehmen an den Fragen und Nöten der Welt, lasst uns zum Herrn beten: Erbarme dich Gott

Für die Mächtigen in der Welt: dass ihre Entscheidungen Leben bewahren, dass sie kein Volk und keinen Menschen unterdrücken und ausbeuten, sondern dem Wohl und dem Frieden der Menschen dienen, lasst uns zum Herrn beten: Erbarme dich Gott

Herr, unser Gott, dir verdanken wir unser Leben. Stärke uns in der Hoffnung, dass sich das Gute als stärker erweist, als das Böse und das Leben mächtiger als der Tod. Darum bitten wir dich durch unsren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn.

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.



Be - wah-re uns, Gott, be - hü - te uns,
Gott, sei mit uns auf un - sern We - gen.
Sei Quel - le und Brot in Wü - sten - not,
sei um uns mit dei - nem Se - gen.

2 Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden. Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten, voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.

4 Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen. Dein Heiliger Geist, der Leben verheiße, sei um uns auf unsren Wegen, dein Heiliger Geist, der Leben verheiße, sei um uns auf unsren Wegen.

Segen

Der Herr, segne Dich und behüte dich,

ER lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr, erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.